Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

216 (15.9.1942)

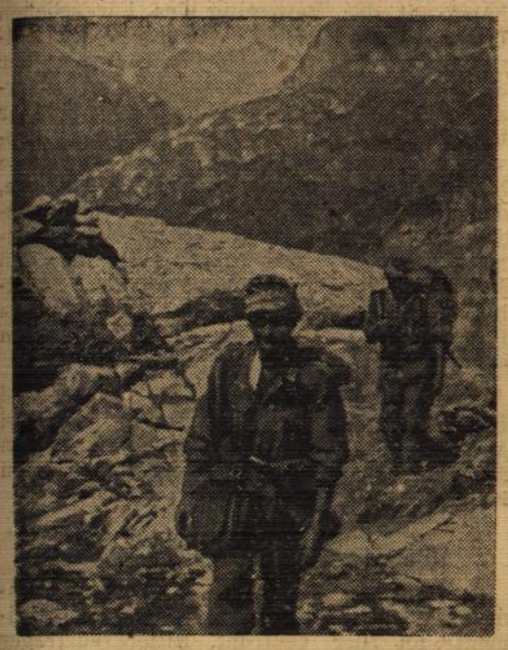
Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 216 | Haslach, Dienstag, den 15. September 1942 | 18. Jahrgang



In schweren und erbitterten Kämpfen und mühseligen Aufstiegen haben deutsche Gebirgsjäger im Kaukasus mehrere Paßhöhen genommen. — Unser Bild zeigt deutsche Gebirgsjäger beim Aufstieg auf einen Paß, der gegen heftige Feindwiderstände genommen wurde.

PK.-Kriegsberichter Metzler (Sch.)

Ein leichtfertiges Unternehmen

Funkdienst des O. T.

DNB. Berlin, 15. Sept. Zu dem in der Nacht zum 13. September gescheiterten britischen Erkundungsversuch an der französischen Kanalküste ostwärts Cherbourg teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

In den frühen Morgenstunden des 13. September erkannte die Küstenverteidigung vor der Küste ein Boot, aus dem einige Leute heraussprangen und an Land liefen. Die deutsche Küstenwache eröffnete sofort mit Panzerabwehrgeschützen und Infanteriewaffen ein so lebhaftes Feuer auf das Boot, daß dieses unter Zurücklassung einzelner Besatzungsmitglieder auf See auszuweichen versuchte. Hierbei erhielt es aber einen Volltreffer und sank. Die gelandeten Besatzungsmitglieder wurden nach kurzem Feuergefecht gefangen genommen. Es handelte sich bei ihnen ebenso wie bei einigen aus dem versenkten Boot geborgenen Ueberlebenden um britische Offiziere, bei denen sich auch ein gaullistischer Marineoffizier befand. Außer diesen Gefangenen kostete dieser Erkundungsversuch die Briten auch mehrere Tote, darunter einen Major. Ein Holzboot, ein Schlauchboot und drei Maschinenpistolen wurden erbeutet. So scheiterte wiederum an der Wachsamkeit der deutschen Küstenverteidigung ein leichtfertiges britisches Unternehmen, das trotz nächtlicher Dunkelheit sofort erkannt und erfolgreich abgewehrt wurde.

Die neue Geleitzugkatastrophe im Nordatlantik

Neunzehn Handelsschiffe sowie zwei Zerstörer und eine Korvette versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 14. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Unterseeboote stießen am 9. September 1942, wie bereits in der Sondermeldung vom 13. September angekündigt, mitten im Nordatlantik auf einen stark gesicherten, von England kommenden Geleitzug. In ununterbrochenen harten Kämpfen haben zum großen Teil junge Unterseebootbesatzungen den Geleitzug bis heute verfolgt und angegriffen und aus ihm 19 Schiffe mit zusammen 122 000 BRT. sowie zwei Zerstörer und eine Korvette der feindlichen Sicherung versenkt. Sechs weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Nur kleine auseinandergesprengte Teile des Geleitzuges konnten entkommen.

Fortgang des erbitterten Ringens um Stalingrad

Der deutsche Angriff weiter gegen den Stadtkern vorgetragen

Funkdienst des O. T.

d. Berlin, 15. Sept. Zu den Kämpfen an der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Ostwärts Noworossijsk gewann der deutsche Angriff am 13. September trotz heftiger starker feindlicher Abwehr weiter an Boden. Die deutsche Infanterie besetzte eine wichtige Höhenstellung. An der Terek-Front griffen die Bolschewisten mehrmals die deutschen Stellungen an. Alle Angriffe scheiterten unter blutigen Verlusten für den Feind. — Südwestlich von Stalingrad konnte der deutsche Angriff weiter gegen den Stadtkern vorgetragen werden. Im Nordwesten von Stalingrad erstürmte die deutsche Infanterie im stark ausgebauten Festungsgelände einen weiteren Höhenzug. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Bunker und Artilleriestellungen der Bolschewisten mit nachhaltiger Wirkung. Im Norden von Stalingrad wurde die Eisenbahnlinie nach Frolow mehrfach durch Bombentreffer unterbrochen. Ein Flugplatz ostwärts Frolow wurde in mehreren Wellen von den deutschen Kampfflugzeugen bombardiert.

Im mittleren Frontabschnitt südwestlich Kaluga und nordwestlich Medyn führte der Feind keine größeren Kampfhandlungen durch. Oertliche kleinere Angriffe des Feindes auf die deutschen Stellungen wurden unter blutigen Verlusten für den Feind zurückgewiesen. — Im Kampfabschnitt von Rschew führten die Bolschewisten mehrere starke Angriffe auf die deutschen Stellungen durch. Alle Angriffe scheiteren im zusammengefaßten Feuer der deutschen Waffen. Der Feind hatte auch hier hohe blutige Verluste. Ein stärkeres Stoßtruppunternehmen der deutschen Infanterie nördlich von Rschew brachte mehrere Gefangene ein.

Im Kampfabschnitt des Ilmensees und an der Wolchow-Front herrschte auch am gestrigen Tage starke, lebhafte Feindtätigkeit. Nach starker Artillerievorbereitung griffen die Bolschewisten an mehreren Stellen an, wurden aber an allen Stellen zurückgeschlagen.

An der Einschließungsfront von Leningrad südlich des Ladoga-Sees versuchten die Bolschewisten wiederum vergebens, den deutschen Abwehrring zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe scheiterten unter blutigen Verlusten für den Feind. Ein Uebersetzversuch über die Newa wurde bereits in der Entwicklung erkannt. Es gelang dem Feind an keiner Stelle, das von den Deutschen besetzte Ufer zu erreichen.

Deutsche Kampfflugzeuge unterstützten auch im mittleren und nördlichen Abschnitt die Unternehmungen des Heeres mit guter Wirkung. Bereitstellungen und Truppenansammlungen des Feindes wurden wiederholt bombardiert und der Feind in der Entwicklung bereits schwer getroffen. Die rückwärtigen Verbindungen der Bolschewisten wurden mehrfach angegriffen. Bomben aller Kaliber richteten in den Bereitstellungsräumen größere Schäden an. Die feindliche Luftwaffe war am gestrigen Tage an der Ostfront stärker als an den Tagen vorher. Die deutschen Jagdflugzeuge konnten daher am gestrigen Tage größere Erfolge erzielen. Allein im südlichen Abschnitt der Ostfront, vor allem vor Stalingrad, wurden 48 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Flakartillerie brachte 11 weiter Flugzeuge zum Absturz. Auch an den übrigen Kampfabschnitten der Ostfront sicherten die deutschen Jäger den Einsatz der Kampfflugzeuge und konnten überall in Luftkämpfen den Luftraum beherrschen.

Heimkehr französischer Kriegsgefangener

DNB. Berlin, 13. Sept. 1100 französische Kriegsgefangene aus Dieppe und Umgebung, die für das vorbildliche Verhalten der einheimischen Bevölkerung während des mißglückten Invasionsversuches bei Dieppe auf Befehl des Führers entlassen wurden, trafen am 12. September mit einem Sonderzug in Serqueux ostwärts Dieppe ein. An den Empfangsfeierlichkeiten der französischen Behörden nahmen Vertreter der deutschen Wehrmacht und ein Vertreter der deutschen Botschaft in Paris teil.

Der Kampf um die Pässe

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Es ist eine alte geopolitische Weisheit: Flüsse verbinden, Gebirge trennen. Rasch gleitet der Kahn durch die Fluten, leicht schwingen sich die Bögen der Brücken über die Wasser. Fäden spinnen sich wie von selber von einem Ufer zum anderen. Schroff ragen die Felsgipfel der Berge, nur wenige Pfade und Wege führen steil bergauf, bergab durch ihre Wildnis und auch sie sind einen großen Teil des Jahres verschneit, vereist, nicht gangbar, nicht fahrbar. Kaum kennen sich die Menschen diesseits und jenseits der Wasserscheide.

Der Wehrpolitiker sieht das Problem unter dem gleichen Gesichtswinkel. Die Kriegsgeschichte lehrt ihn, daß ein Flußübergang noch immer gelungen ist, wenn er sachgemäß angelegt und tatkräftig durchgeführt wurde. Sie gibt ihm aber auch mehr als ein Beispiel, daß ganze Armeen unter tüchtigen Führern bei dem Versuch, ein Gebirge zu bezwingen, zu Grunde gegangen sind. Uns Lebenden steht das Schicksal der dritten türkischen Armee unter Enver Pascha im Kaukasus während des Kriegswinters 1914/15 noch lebhaft vor Augen. Feldherren vergangener Tage mieden daher das Gebirge. Sprechen vergilbte Chroniken von Gebirgskämpfen, so handelt es sich — wie bei Hannibals berühmtem Zug über die Alpen — lediglich um Gebirgsmärsche, es sei denn, daß freiheitsbewußte Bergvölker sich in ihrer heimischen Bergwelt gegen landfremde Eindringlinge zur Wehr setzten.

Erst Napoleon räumte mit solchen veralteten Grundsätzen auf, wenn er lehrte, „daß eine Armee überall jederzeit dort fechten könne, wo ein Mann Fuß zu fassen vermöchte". Aber selbst Clausewitz warnt in seinem Buch „Vom Kriege" noch vor dem Kampf im Gebirge, und greift, um seine Schrecken zu schildern, wieder seine sonstigen Gepflogenheiten zu einer beschwingten Darstellung: „Wenn sich eine Kolonne in Schlangenlinien mühsam durch enge Schluchten den Berg hinaufwindet und sich schneckenartig über ihn fortschiebt, die Artilleristen und Trainknechte mit Fluchen und Schreien die abgetriebenen Gäule durch rauhe Hohlwege peitschen, jeder Wagen mit unsäglicher Mühe herausgeschafft werden muß, während hinten alles stockt, schimpft und flucht, so denkt ein jeder bei sich: Nun hier dürfte der Feind nur mit einigen hundert Mann kommen, um alles davon zu jagen!" Er fügt abschließend hinzu: „Wir behaupten, daß das Gebirge sowohl in der Taktik, wie in der Strategie der Verteidigung im allgemeinen ungünstig sei. Es raubt die Uebersicht und hindert die Bewegung nach allen Richtungen. Es zwingt zur Passivität und nötigt, jeden Zugang zu verstopfen, woraus mehr oder weniger ein Kordonkrieg wird. Man soll also mit der Hauptmacht das Gebirge womöglich vermeiden und es seitwärts liegen lassen oder hinter sich behalten. Allenfalls mag es dem Angreifer leichter möglich sein, den Verteidiger an seinen schwachen Stellen durch Umgehung oder mit geballter Kraft aus dem Sattel zu heben, wenn auch die Schwierigkeiten der Gefechtsentwicklung und des Nachschubes im wegelosen Gebirge bestehen bleiben."

Die neuzeitliche Verkehrstechnik ist zum mindesten in kultivierten Ländern der Schrecken des Gebirges im weitgehenden Maße Herr geworden. Immerhin bleiben größere militärische Marsch-

In stark verteidigte Sowjetstellungen eingedrungen

Erfolgreiches Angriffsunternehmen am Don

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 14. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ostwärts Noworossijsk wurde eine befestigte Höhenstellung des Feindes genommen. Am Terek durchstießen deutsche Truppen weitere zäh verteidigte Stellungen und fügten dem Gegner hohe blutige Verluste zu.

Im Festungskampffeld von Stalingrad drangen die Angriffstruppen des Heeres gegen besonders harten, von starker Artillerie unterstützten Widerstand in die Befestigungen am Stadtrand ein und erstürmten beherrschende Höhen nordwestlich des mittleren Stadtgebiets. Bei erfolglosen Gegenangriffen verlor der Feind 29 Panzer. Starke Kräfte der Luftwaffe griffen in die Kämpfe ein und bekämpften neu herangeführte sowjetische Kräfte ostwärts der Wolga mit guter Wirkung. In der Nacht wurden Flugplätze nördlich und ostwärts der Stadt bombardiert.

An der Don-Front wurde von deutschen und ungarischen Verbänden ein Angriffsunternehmen erfolgreich durchgeführt. Wiederholte Gegenangriffe des Feindes wurden in harten Kämpfen unter Mitwirkung der Luftwaffe abgewiesen und 13 Panzer vernichtet.

Im Raum von Rschew brachen auch gestern von starker Artillerie und Panzern unterstützte feindliche Angriffe zusammen. Südlich des Ladogasees scheiterten mehrere örtliche Angriffe des Feindes bei beiderseitiger lebhafter Artillerie- und Lufttätigkeit.

In der vergangenen Nacht flogen sowjetische Flugzeuge in die Ostgebiete ein. Durch vereinzelte planlose Bombenabwürfe entstanden geringe Sachschäden.

Nach wirkungslosen Tagesstörflügen über Westdeutschland führten Verbände der britischen Luftwaffe in der Nacht zum 14. September einen Terrorangriff vor allem gegen die Stadt Bremen durch. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In den Wohnvierteln der Stadt entstanden Brände, Sach- und Gebäudeschäden. U. a. wurden mehrere Kirchen, Krankenhäuser und Kulturdenkmäler getroffen. Nach bisherigen Meldungen wurden 14 der angreifenden Bomber zum Absturz gebracht.

In der Nacht vom 12. zum 13. September versuchte ein britischer Landungstrupp, bestehend aus fünf Offizieren, einem Feldwebel und einem Mann, an der französischen Kanalküste ostwärts Cherbourg Fuß zu fassen. Die Annäherung wurde von der Abwehr sofort erkannt, unter Feuer genommen und das Landungsboot durch Volltreffer versenkt. Es wurden gefangen genommen: drei englische Offiziere und ein gaullistischer Marineoffizier. Tot geborgen wurden ein Major, ein Feldwebel, ein Mann.

Im Abschnitt Tobruk versuchte der Feind heute nacht unter Einsatz von See- und Luftstreitkräften an mehreren Stellen zu landen. Dieser Versuch ist durch das sofortige Eingreifen italienischer und deutscher Truppen gescheitert. Zwei feindliche Schiffe wurden in Brand geschossen, eine größere Anzahl Gefangener eingebracht. Deutsche Jäger haben zwei Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, vier weitere Flugzeuge wurden von der Flakabwehr von Tobruk vernichtet.

Tokio. In einer offiziellen Erklärung nahm der Sprecher der japanischen Regierung, Hori, Stellung zu der skandalösen Behandlung der Japaner in Amerika. Das Vorgehen der amerikanischen Behörden sei oft so unmenschlich und grausam, daß es mehrere Japaner bereits vorgezogen hätten, ihr Leben freiwillig zu beenden.

Eine Erhöhung der Brot- und Fleischrationen

Zuschüsse aus den eroberten Ostgebieten und bessere Ernte

d. Berlin, 14. Sept. Reichsmarschall Göring hat angeordnet, daß am 19. Oktober 1942 die Brot- und Fleischrationen erhöht werden. Die Brotration wird in vollem Umfange wieder auf den Stand gebracht, der vor der Rationskürzung am 6. April 1942 bestand, das heißt der Normalverbraucher über 20 Jahre *erhält wiederum 2250 Gramm pro Woche. Die Fleischration wird bei sämtlichen Versorgungsberechtigten pro Kopf und Woche um 50 Gramm, bei den Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeitern um wöchentlich 100 Gramm erhöht.*

Nie nachfolgenden Tabellen zeigen das Rationsbild vor und nach dem 6. April 1942 (Senkung der Rationen) und das künftige Rationsbild (ab 19. Oktober 1942) auf:

Brot

Wochensätze in Gramm:

Kinder 0—3 Jahre	
29. Juli 1940 bis 5. April 1942	1100 gr
6. April bis 18. Oktober 1942	900 gr
ab 19. Oktober 1942	1100 gr

(die folgenden Gewichtsangaben beziehen sich jeweils auf die oben gen. Zeiträume)

Kinder 3—6 Jahre	1100	1200	1200
Kinder 6—10 Jahre	1700	1700	1700
Jugendliche 10—20 Jahre	2600	2600	2600
Normalverbraucher üb. 20 Jahre	2250	2000	2250
Lang- und Nachtarbeiter	2850	2600	2850
Schwerarbeiter	3650	3100	3650
Schwerstarbeiter	4650	4400	4650

Fleisch

Wochensätze in Gramm:

Kinder 0—6 Jahre	
2. Juni 1940 bis 5. April 1942	250 g
6. April bis 18. Oktober 1942	150 g
ab 19. Oktober 1942	200 g

(die jetzt folgenden Zahlen beziehen sich ebenfalls wieder auf die genannten Zeitabschnitte)

Kinder und Jugendliche 6—18 Jahre	400	350	400
Normalverbraucher über 18 Jahre	400	300	350
Lang- und Nachtarbeiter	600	450	550
Schwerarbeiter	800	600	700
Schwerstarbeiter	1000	850	950

Die Verbesserung unserer Versorgungslage ist auf folgende Gründe zurückzuführen:

1. Dem Opfermut unserer Soldaten ist es gelungen, die unser Volk seit einem Jahrhundert bedrückende Enge des Lebens- und Nahrungsraumes zu überwinden. Die von der deutschen Wehrmacht eroberten fruchtbaren Ostgebiete, die schon im vergangenen Jahr bei der Versorgung der kämpfenden Front wesentlich halfen, liefern jetzt dank der Tatkraft der dort zum Wiederaufbau eingesetzten deutschen Landwirtschaftsführer und dank des fortschreitenden Ausbaues des Transportwesens auch der deutschen Heimat Nahrungsmittelzuschüsse.

2. Die für unsere Versorgung nach wie vor entscheidende deutsche Ernte ist dank des außerordentlichen Einsatzes unseres Landvolkes bei der diesjährigen Frühjahrsbestellung und infolge der günstigen Wachstumsbedingungen in den letzten Monaten besser ausgefallen, als zunächst auf Grund der starken Auswinterungsschäden befürchtet werden mußte. Die Verminderung der Getreideanbaufläche durch die Winterschäden wird durch den vorbildlichen Ablieferungswillen des deutschen Landvolkes und die Heranziehung der Gerste als Brotgetreide ausgeglichen.

3. Die in ganz Europa nach dem Beispiel der deutschen und italienischen Erzeugungsschlacht oder unter deutscher Führung eingeleiteten Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion beginnen sich mehr auszuwirken. Deutschland kann infolgedessen im Wirtschaftsjahr 1942/43 seine Getreidelieferungen an verschiedene Gebiete Europas im Vergleich zu dem gewaltigen Umfang der letzten beiden Jahre erheblich herabsetzen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und Kampfhandlungen an die Straßen gebunden, die sich durch die Täler über die Pässe hinweg von einer Seite der Berge zur anderen winden. Ob der Besitz der Straßen und der Pässe besser durch Tal- oder Höhenkampf zu gewährleisten sei, ist eine Doktorfrage, um die namhafte Militärschriftsteller schon viel Tinte verspritzt haben. Die Praxis wird sie je nach dem Gelände und der Feindlage beantworten und häufig beide miteinander verquicken. Das wird um so leichter möglich sein, als die Erfahrungen der Touristik, die erzieherischen Kräfte des Wintersports der Aufstellung von Gebirgstruppen, die ausgerüstet und ausgebildet sind, in Fels und Eis, zur Sommers- und Winterszeit zu kämpfen, zugute kommen.

Der Kampf um die Pässe, d. h. um die Stellen, an denen die Straße über einen Gebirgssattel in verhältnismäßiger Breite hinwegzieht oder sich eng zusammengepreßt durch zwei Gebirgsstöcke hindurchschlängelt, wird dabei immer im Mittelpunkt des kämpferischen Geschehens stehen. Der Angreifer hat die Wahl, den Paß rittlings der Straße frontal anzupacken oder seine Verteidigung durch Umgehung über die angrenzenden Höhen aus dem Sattel zu heben. Dem Verteidiger steht es offen, den Paß unmittelbar zu schützen, durch vorgeschobene Abteilungen zu sichern oder aus einer rückwärtigen Stellung zu sperren. Beiden werden wiederum Gelände und Lage die Grundlagen für ihre Entschlußfassung liefern.

In Europa sind es vor allem die Pässe über die Alpen, die Pyrenäen, den Balkan und im kleineren Rahmen über die Sudeten, die immer wieder umkämpft worden sind. Die Gelehrten sind sich nicht einig, ob Hannibal einst über den Kleinen St. Bernhard, den Mont Genevre oder einen anderen Paß der französisch-sardinischen Alpen gezogen ist. Der Kleine und Große St. Bernhard, der Mont Cenis, der Mont Genevre und St. Gotthardt, der Splügen und der Brenner halten in den Tagen der französischen Revolutionskriege und der napoleonischen Kriege von Kampflärm wieder. Die Paßstraße bei Malbroghet und Predil in den Karnischen Alpen wurden 1809 bei der Abwehr von Massenstürmen der Armee des Vizekönigs Eugen Beauharnais zu den österreichischen Themopylen. Im Tale von Roncevalles erschallte Rolands, des Verteidigers der Pyrenäenpässe, Horn. Der Schipka-Paß im Balkan stand während des türkisch-russischen Krieges 1877/1878 lange Zeit im Mittelpunkt der Entscheidung. Die schlesisch-böhmischen Grenzpässe haben dem großen Preußenkönig viel Kopfzerbrechen gemacht. Ihre rasche Erzwingung im Juni 1866 gehört zu den schönsten Ruhmestaten der preußischen Armee, gerade so wie der Sieg an den Pässen von Culm und Nollendorf 43 Jahre zuvor, der gemeinsam mit den Russen über das Korps Vandamme errungen wurde.

In Asien sind in der neueren Kriegsgeschichte die indischen Grenzpässe, in erster Linie der Khaiberpaß als Brennpunkte wehrpolitischen Geschehens in Erscheinung getreten.

Im Weltkrieg ging es um die Pässe der Karpathen, der Dolomiten und Mazedonischen Berge, im zweiten Jahre des gegenwärtigen Krieges um jene des Rhodope- und Pindosgebirges. Zur Stunde hören wir von erfolgreichen Kämpfen deutscher und verbündeter Truppen um die Pässe des Kaukasus. Unter ihnen hat vor allem die grusinische Straße, die im Tal des Terek über Ordshonikdse nach Tiflis führt, schon so manchen Kriegszug erlebt. (x)

Die Säuberungsaktion in Bosnien

DNB. Berlin, 14. Sept. Die Säuberungsaktionen im bosnischen Raum schreiten planmäßig fort. Auch in der abgelaufenen Woche konnte wiederum in einem Abschnitt südlich Brod die Säuberung abgeschlossen werden. Hierbei wurden 800 Banditen festgenommen und 500 erschossen. Sabotageakte, die von den einzelnen Bandenmitgliedern auf Eisenbahnen oder Versorgungsstätten geplant waren, wurden rechtzeitig erkannt und vereitelt. Abgesehen von einigen kleineren örtlichen Ueberfällen auf einsame Bauerngehöfte oder einzelne Arbeitergruppen herrscht Ruhe. Zahlreiche Plünderer wurden mit Unterstützung der Bevölkerung festgenommen und erschossen.

Der gescheiterte britische Landungsversuch bei Tobruk

Neuer englischer Piratenakt gegen ein Lazarettschiff

DNB. Rom, 14. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach einem längeren vorbereitenden, mit einer starken Anzahl von Flugzeugen durchgeführten Luftangriff unternahm der Feind in der Nacht zum Montag unter Einsatz von Fallschirmjägern mit leichten Flotteneinheiten im Gebiet von Tobruk Landungsversuche. Die Aktion wurde von sechs Kriegsschiffen, darunter Kreuzern und Torpedobootzerstörern, unterstützt. Das sofortige Eingreifen der italienisch-deutschen Verteidigung machte den gegnerischen Versuch zunichte.

Zwei Kriegsschiffe wurden in Brand geschossen; eines von ihnen ist später gesunken.

Deutsche Jäger schossen im Luftkampf zwei Flugzeuge ab. Vier weitere Maschinen wurden durch die Bodenabwehr von Tobruk zerstört.

Das Lazarettschiff „Arno" wurde in der Nacht zum 10. September von einem britischen Torpedoflugzeug angegriffen und 40 Meilen von Tobruk entfernt, wo es Verwundete aufnehmen wollte, versenkt. Das Lazarettschiff fuhr mit vollem Licht und trug die ebenfalls stark erleuchteten vorschriftsmäßigen Zeichen des Roten Kreuzes. Der größte Teil des Personals, darunter alle Rote-Kreuz-Schwestern, konnte gerettet werden. Die Familien der Opfer sind benachrichtigt worden.

*

* In Ergänzung zum Wehrmachtbericht wird in Rom noch mitgeteilt: Mit nur wenigen Tagen Abstand von dem heimtückischen Ueberfall gegen das Lazarettschiff „Aquileia" das nur durch einen Zufall nach vorheriger Beschießung mit MG.-Feuer einem Torpedo entging, wurde am 10. September, 1 Uhr nachts, der ungeheuerliche Akt gegen das Lazarettschiff „Arno" wiederholt. Diesmal erreichte dieser Piratenakt, der in jedem anständigen Menschen nur tiefen Abscheu und Widerwillen erwecken kann, seinen Zweck; das Lazarettschiff „Arno", das voll erleuchtet und mit den seine Mission kennzeichnenden vorgeschriebenen Lichtern fuhr, wurde torpediert und versenkt. Außer vier Matrosen fanden 23 Sanitäter in Erfüllung ihrer vornehmen Pflicht den Tod.

Dieses traurige Geschehen ist in seiner Art nichts neues, es reiht sich einer Serie anderer, nichts weniger verabscheuungswürdiger und hinreichend bekannter Piratenakte an. So wurde im vergangenen Jahr das Lazarettschiff „Po" im Hafen von Valona durch ein Flugzeug torpediert. In der Nacht zum 29. des vergangenen Juli wurde das Lazarettschiff „Litta di Trapani" wenige Meilen nordwestlich von Derna bombardiert. Seenotflugzeuge, die gut sichtbar die vorgeschriebenen Zeichen trugen, wurden mehrfach im Verlaufe von Rettungsoperationen mit MG.-Feuer belegt und abgeschossen. Diese in brutalem Widerspruch zu den geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen begangenen Attentate, die in der letzten Zeit immer mehr zunehmen — drei innerhalb von 42 Tagen — können nicht als Irrtürmer oder Initiative einzelner bezeichnet werden, sondern scheinen einem gemeinen und gewollten Operationsplan zu entsprechen. In jedem Falle sind sie bezeichnend für die Methoden der Kriegführung der angeblichen Paladine der menschlichen Zivilisation.

Das Stromgebiet des Terek und seine Bedeutung

Von unserem K. S.-Mitarbeiter

Die gleiche Bedeutung, die der vom Elbrus kommende Kuban für den Westteil des nördlichen Kaukasus besitzt, hat der am Kasbek-Gipfel entspringende Terek für die Entwässerung des östlichen Gebirges. Elbrus und Kasbek, die beiden zentralen Gipfel, sind die Wasserscheiden zum Schwarzen und zum Kaspischen Meer.

Der Terek beginnt aus den Kasbek-Gletschern in einer Höhe von 4150 Metern seinen Lauf; er zieht zuerst um den Südfuß des Berges herum, durch-

dringt dann in der Darjal-Schlucht — durch die auch die Grausinische Heerstraße zieht — einen nördlichen Seitenkamm des großen Kaukasus und rauscht als wilder, Stein und Geröll mit sich führender Strom zu Tal. Bei Ordschinikidse (dem früheren Wladikaukas) tritt er in die Ebene und fließt, der Richtung der Sunscha-Ketten des Kaukasus-Vorlandes folgend, vorerst nach Norden weiter. Auf der Höhe der Bahnlinie Rostow—Baku biegt er dann bei der kleinen Stadt Iekaterinograd nach Osten um und zieht in windungsreichem Lauf an den Städten Mosdok, Ischtschersk, Mokemsk, Nikolajew, Tscherdlennaja, Schedrinsk, Gladkowsk, Borosbinsk, Kisljar und Alexandrijsk dem Kaspischen Meer zu. Schon weit vor der Mündung teilt er sich in unzählige Flußarme, bildet ein über 100 km breites sumpf- und wiesenreiches Delta und endet so seinen über 600 Kilometer langen Lauf. Der Terek hat fast in seiner ganzen Stromführung ein sehr starkes Gefälle und richtet bei Hochwasser gewaltige Zerstörungen an. Von der linken Seite fließen ihm der Ardon, der Uruch und der Malka mit dem Baksan, und von rechts der Sunscha mit dem Assa und dem Argun zu. Zum Schutz gegen die Ueberschwemmungen sind im Deltagebiet bedeutende Dammbauten ausgeführt worden, die allein bei Kisljar über 30 km lang sind.

Der Flußschiffahrtsverkehr auf dem Terek reicht etwa 400 km stromauf bis zur Einmündung des Malta-Flusses. Die Seeschiffe des Kaspischen Meeres können jedoch in den Terek nicht einlaufen, weil die Mündungsarme flach und verseucht sind. An den Ufern des Terek, von Mosdok an aufwärts, lag früher eine Reihe kleiner Festungen, die sogenannte Terek-Linie, die bis zum Dariel-Paß reichte und die nördliche Ebene vor dem Einfall der kriegerischen Kaukasus-Stämme schützen sollte. Den Hauptpunkt dieser Festungslinie bildete die Stadt Wladikawkas. Das Ufergebiet des Terek ist der sogenannte Tersche-Landstrich, der etwa eine Million Einwohner hat. An den Zuflüssen des Ardon werden silberhaltige Bleierze zu Tage gefördert; aus den Seen, die den Stromlauf beiderseits begleiten, wird Salz gewonnen. Große Flächen des umliegenden Landes sind mit Wald bedeckt. In den Steppengebieten des Terschen-Landstriches wird in großem Umfang Pferde- und Rinderzucht getrieben; daneben wird auf weiten Ackerflächen Roggen, Weizen, Gerste, Hirse, Mais und in kleinerem Umfang auch Reis angebaut.

Neue Schießereien in Indien

d. Stockholm, 14. Sept. Nach Berichten aus Midnapur hat die britische Polizei in Manipur auf eine Menschenmenge von 3000 Indern geschossen. Drei Personen wurden dabei getötet und weitere verwundet. In Peschawar wurden vier Personen verwundet, als die britische Polizei mit dem Lathi gegen Inder in Tscharsadda vorging. Ferner hatte die Polizei das Feuer auf Inder in Dunka eröffnet, wobei einige Personen verwundet wurden.

In der Sitzung der indischen Gesetzgebenden Versammlung in Neu-Delhi erklärte nach einer Reutermeldung Edward Benthall, Leiter des indischen Kriegs-Transportamtes, in Erwiderung auf eine Anfrage, es seien etwa 250 Eisenbahnstationen in Zusammenhang mit der Bewegung des bürgerlichen Ungehorsams beschädigt worden. 24 Entgleisungen seien infolge Beschädigung der Schienenwege verursacht worden. Die Mehrzahl der Sabotageakte habe in Nord-Bihar und im östlichen Teil der Vereinigten Provinzen stattgefunden. Die Kriegstransporte hätten zeitweise einen Rückschlag erfahren, doch werde dieser Zusand jetzt schnell wieder beseitigt. Der Sekretär des Postdepartements, Curanath Bewoor, teilte mit, daß 53 Postämter niedergebrannt wurden. Ernsthafte Schäden seien an etwa 200 weiteren Postämtern während der letzten Unruhen entstanden.

Am Montagmorgen wurden, so meldet Reuter weiter, acht junge Frauen und drei Männer verhaftet, als sie vor den Eingängen zur Gesetzgebenden Versammlung Posten standen.

Ritterkreuzträger Hippler gefallen

d. Berlin, 14. Sept. Der Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment an der Ostfront, Ritterkreuzträger Hauptmann d. R. Gustav Hippler, erlag am 22. August 1942 seiner schweren, im Kampf gegen den Bolschewismus erlittenen Verwundung. Das tapfere und stets einsatzbereite Soldatenleben eines hochbewährten, aus dem Unteroffiziersstand hervorgegangenen Reserveoffiziers fand damit seine frühe Erfüllung.

Als Oberleutnant und Kompaniechef wurde Hauptmann Hippler schon im September 1940 für sein selbständiges entschlossenes Handeln beim Kampf um den Albert-Kanal mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Hauptmann Hippler hatte durch eine schneidige Waffentat als erster der Division den Uebergang über den Albert-Kanal erzwungen und durch Gefangennahme von 2000 Mann die Verstärkung einer Bunkerbesatzung in diesem Abschnitt verhindert, sowie den Feindkräften den Rückzug auf Antwerpen abgeschnitten.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Heinrich Deboi, Kommandeur einer Infanterie-Division, Hauptmann Wilhelm Herb, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Klaus Voormann, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Hans Guhr, Regimentsadjutant eines Infanterie-Regiments.

Generalmajor Heinrich Deboi, am 6. April 1893 als Sohn des im November 1914 gefallenen Oberstleutnants Anton D. in Landshut (Gau Bayreuth) geboren, stieß mit seiner Infanterie-Division nach dem erfolgreichen Durchbruch durch die gut ausgebauten und zäh verteidigten Winterstellungen der Bolschewisten im Raume von Charkow zwischen Donez und Oskel trotz zähen Feindwiderstandes tief in das bolschewistische Stellungssystem ein und öffnete den nachstoßenden Panzerverbänden den Weg für den weiteren entscheidenden Durchbruch.

Hauptmann Wilhelm Herb wurde am 24. März 1913 als Sohn des Registraturassistenten Georg H. in Landau in der Pfalz (Gau Westmark) geboren, stürmte bei den Kämpfen im Raume westlich Stalingrad Anfang September an der Spitze seines Bataillons trotz erbitterten Feindwiderstandes eine stark besetzte Höhenstellung und riß dadurch den Angriff seines Regiments erfolgreich vor.

Oberleutnant Klaus Voormann, am 21. Januar 1918 als Sohn des Kaufmanns Paul V. in Düsseldorf geboren, stürmte nach dem Durchbruch durch zäh verteidigte Feldstellungen im großen Donbogen aus eigenem Entschluß an der Spitze seiner Infanteristen eine feuernde Batterie der Bolschewisten, die das weitere Vorgehen der Division durch ihr gut liegendes Feuer stark behinderte.

Oberleutnant Hans Guhr, am 24. Oktober 1916 als Sohn des Friseurs Max G. in Dresden geboren, griff aus eigenem Entschluß Anfang August im Donbogen die gut ausgebauten Stellungen des Feindes auf einer für die weitere Kampfführung wichtigen Höhe an, als er erkannt hatte, daß sich die Bolschewisten dort durch Heranführen neuer Kräfte verstärkten. Durch die kühne Eroberung der Höhe mit nur wenigen Infanteristen ersparte er seinem Regiment einen schweren, erst zu einem späteren Zeitpunkt vorgesehenen Angriff.

*

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Frank, Staffelkapitän in einem Schlachtgeschwader.

Oberleutnant Heinz Frank, am 12. Dezember 1914 zu Arnstadt in Thüringen geboren, ist ein auf 500 Feindflugen bewährter Flugzeugführer, der im Kampf um die Halbinsel Kertsch und bei Charkow seine Staffel zu kampfentscheidenden Erfolgen führte. In kühnen Tiefangriffen unterstützte er das Landungsunternehmen der Sturmboote am Parpatschgraben, hielt durch gut gezielte Bombenwürfe sowie durch ständige Angriffe mit Bordwaffen den Gegner nieder und erleichterte so den Sturmtruppen das Vorwärtskommen. In der Kesselschlacht von Charkow erkannte er dank seines für Erdlagen besonders geschulten Blicks als erster den großangelegten sowjetischen Durchbruchversuch am 25. Mai 1942. Bei der Durchführung seiner Schlachtfliegeraufträge gelang ihm der Abschuß von vier feindlichen Flugzeugen.

*

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Nowotny, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Leutnant Walter Nowotny, am 7. Dezember 1920 zu Gmünd (Niederdonau) geboren, ist ein schneidiger Jagdflieger, der in 56 Luftkämpfen mit den Sowjets Sieger blieb. Allein an einem Tage schoß er in zwei Einsätzen sieben feindliche Jäger ab, ein in seinem Geschwader einzigartiger Erfolg.

Zeitgeschehen in Kürze

Führerhauptquartier. Der Führer hat dem Kronprinzen von Italien zu seinem Geburtstag am 15. September mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Berlin. Dem Kommandeur des Infanterieregiments 92 sowie dem Kommandeur des Jägerbataillons Finnland wurden vom Marschall von Finnland, Freiherr von Mannerheim, das Finnische Freiheitskreuz verliehen.

Berlin. Auf Einladung des Oberkommandos der Kriegsmarine besuchte eine Führerabordnung der Hitlerjugend unter Führung von Stabsführer Möckel eine U-Boot-Schule.

Berlin. Das amerikanische Marineministerium sieht sich genötigt, den Verlust von drei Handelsschiffen zuzugeben. Bei den versenkten Schiffen handelt es sich um Tranportschiffe, die außer Geleit fuhren. Eines der als verloren gemeldeten Schiffe machte seine erste Fahrt, nachdem es mehrere Monate auf der Werft gelegen hatte, wo es nach schweren Minenschäden repariert worden war.

Berlin. In Britisch-Indien führt der Oel- und Treibstoffmangel täglich zu neuen Verbrauchseinschränkungen. So wurde dieser Tage wegen des großen Benzinmangels der Verkauf von flüssigem Treibstoff an Zivilpersonen eingestellt. In Bengalen ist die Benzinzuteilung auch für Taxen gesperrt worden, so daß nur noch Fahrzeuge mit Sonderzulassung Benzin erhalten.

Bad Elster. Praktische Fragen der Rheumabekämpfung, der Bekämpfung der Kinderlosigkeit und der Tuberkulose standen im Mittelpunkt einer Arbeitstagung des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP. Die Beratungen fanden in Bad Elster statt, einem Ort, der bedeutende Heilkräfte der Natur gerade gegen diese Krankheiten vereinigt und so besonders die Rheumabekämpfung auf eine erfolgreiche Tradition zurückblicken kann.

Rom. Nach einer Agenturmeldung aus Smyrna mußten die Petroleumraffinerien von Tripolis (Syrien) ihre Tätigkeit einstellen. Es wird angenommen, daß Sabotageakte den Anlaß zu dieser Maßnahme gegeben haben.

Bukarest. In feierlichem Rahmen wurde am Samstag eine Deutsche Rundfunk- und Fernschauausstellung eröffnet, deren Schirmherrschaft der stellvertretende Ministerpräsident und Propagandaminister Professor Mihai Antonescu und der deutsche Gesandte von Killinger übernommen haben.

Sofia. Am Samstag fand die feierliche Grundsteinlegung für den Bau des deutsch-bulgarischen landwirtschaftlichen Forschungsinstituts statt.

Sofia. Das bulgarisch-rumänische Wirtschaftsabkommen, das am Samstag abgeschlossen wurde, wurde am Sonntag unterzeichnet, bulgarischerseits von Außenhandelsdirektor Zoneff, von rumänischer Seite vom Leiter der Wirtschaftsabordnung, Professor Dimitrescu.

Madrid. Wie Reuter aus Melbourne meldet, wird ein australischer Bomber mit einer Besatzung von vier Mann nach Ausbildungsübungen vermißt. Er dürfte über dem Meer abgestürzt sein.

Madrid. Alle Madrider Zeitungen bringen aus Anlaß der vor 19 Jahren erfolgten Machtergreifung durch General Primo de Rivera eine Würdigung der hohen vaterländischen Verdienste des Generals. Er wird als Vorkämpfer der nationalen Revolution bezeichnet.

Madrid. Der EFE-Berichterstatter in Guatemala stellt in einem Bericht fest, daß die Zentral- und südamerikanischen Staaten heute durch den fast völligen Ausfall des Schiffahrtverkehrs weiter voneinander entfernt sind als von Europa.

Lissabon. „Von Dieppe an bleibe ich zu Hause und baue mir hier meine Sachen zusammen", erklärte ein USA.-Kriegsreporter, der an dem mißglückten Landungsversuch teilnahm.

Schanghai. Wie die japanische Zeitung „Tairiku Shimpo" aus Hangtschau berichtet, ist es der japanischen Gendarmerie gelungen, in der von den Japanern besetzten Stadt Kaschan den Tschungkinger Bandenführer Oberst Liuchihui zu verhaften. Der Tschungkinger Bandenführer hatte sich in Verkleidung mit dem Auftrag, Unruhe im besetzten Gebiet hervorzurufen, in die Stadt eingeschlichen und längere Zeit verborgen gehalten.

Stockholm. In London fand am Samstag nach einer Reutermeldung ein Konzert für die Ueberlebenden der im Mittelmeer und im hohen Norden zerschlagenen britischen Geleitzüge statt. Der Flottenadmiral Lord Chatfield hielt eine Ansprache, in der er bezeichnenderweise zugeben mußte, daß bereits über 16 000 britische Seeleute mit Handelsschiffen im Verlauf des englischen Krieges untergegangen seien.

Stockholm. Das USA.-Außenamt gab am Freitag bekannt, daß amerikanische Ingenieure und Produktionssachverständige augenblicklich zum Dienst in Indien einberufen werden. Eine Anzahl von ihnen werde demnächst die Reise dorthin antreten. — Weder die Inder, noch die Briten dürfen an diesem Washingtoner Betätigungsdrang eine reine Freude haben.

Stockholm. Auf den seltsamsten Umwegen betreibt Roosevelt die Auflösung des Empire-Verbandes. Jetzt kommt aus Newyork die Meldung, „britishe Untertanen", die in den USA.-Streitkräften eingesetzt sind, hätten Gelegenheit, nach neunzigtägiger Dienstzeit amerikanische Staatsbürger zu werden.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg. Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

„Benutze das Schutzgerät!“

Die Unfallgefahren, denen der Schaffende in den Betrieben durch Ausser-Achtlassung der (betrieblicherseits) vorgeschriebenen Schutz-Bestimmungen ausgesetzt ist, würden nicht die Höhe erreichen, wenn er für seine Verrichtungen an der Maschine, beim Schweißen, beim Gießen usw., das Schutzgerät benutzen würde. Es ist darum oberstes Gebot für den Schaffenden im Betrieb, jeden Schutz zu benutzen.

Denn auch für ihn ist es höchste Pflicht, seine Gesundheit zu erhalten und jeden Schutz wahrzunehmen. Die Gas- und Staubmasken, die Seile und Gurte, die Lederkappe des Bergmannes und vor allem die Schutzbrillen sind ebenso wie die Schutzgeräte an den Maschinen das Schild und Dekung gegen Gefahren der Arbeit!

Es wäre unangebrachter „Schneid“, diese Schutzmaßnahmen verächtlich beiseite zu tun, vielleicht schneller oder gar bequemer arbeiten zu können und zwar auf Kosten der Sicherheit. Jeder bedenke: Deutschland braucht jede Kraft! Wer sich mutwillig in Gefahr begibt schadet sich und der Allgemeinheit!

Darum: Benutzt die Schutzgeräte! Sichere Arbeit sichert den Sieg!

Umschau in Haslach

Frauenkundgebung

Am morgigen Mittwoch, 16. September, findet bei uns in der Gaststätte „Bayr. Hof“ eine Frauenkundgebung statt, zu der alle Frauen und Mädchen unserer Stadt eingeladen sind. Als Rednerin wird die Gaurednerin Weber erscheinen. Es ist für unsere Stadt von ganz besonderem Wert, daß gerade eine Frau zu den Haslacher Frauen spricht, die über große Erfahrungen und vielseitiges Wissen verfügt. Die Frau muß in unseren Tagen ebenso wie der Mann eine ungeheuere Arbeit leisten, und viele Arbeiten sind heute der Frau vorbehalten, die sonst von dem Manne zu erfüllen sind. Versäume deshalb niemand, diese Versammlung zu besuchen und den Worten der Gaurednerin zu lauschen.

Hofstetten. (Heldentod.) Gefreiter Otto Fix ist im Alter von 21 Jahren für sein Vaterland den Heldentod gestorben.

ll. Mühlenbach. (Frauenversammlung.) Am Sonntagnachmittag fand die angesagte Kundgebung in der „Sonne“ statt, zu welcher noch viel mehr hätten erscheinen dürfen. Die Frauenschaftsleiterin, Frau Neumaier, eröffnete und begrüßte den Redner Pg. Kraus von Nordrach. Dieser entwarf nun ein Bild von der Entstehung des Krieges, welcher ganz gegen den Willen des Führers von England entfacht wurde. Alle Vorschläge des Führers wurden in den Wind geschlagen, trotz Versprechungen und Abmachungen, welche in München getroffen wurden. Der Krieg, welcher nun in das vierte Jahr eintritt, ist nicht nur ein Krieg der Männer, sondern auch der Frauen und des ganzen Volkes. Alle müssen mitarbeiten, um den Endsieg zu erringen, damit das deutsche Volk leben kann. Darum Frauen helft mit bei Schaffung und Erzeugung der Nahrungsmittel. Die ausführlichen Darlegungen des Redners fanden Beifall und Ortsgr.-Leiter Ketterer dankte dem Redner. Mit Sieg Heil auf den Führer schloß die Kundgebung. Die Sängerinnen der Frauenschaft verschönten mit Liedern die Kundgebung.

w. Steinach i. K. (Fußballwettspiel.) Auf dem hiesigen Sportplatz wurde am vergangenen Sonntagnachmittag 4 Uhr zwischen der A-Mannschaft Steinach und der A-Mannschaft Schiltach ein recht interessantes Fußballwettspiel ausgetragen. Beiderseits wurde mit Energie und Höchstanstrengung gespielt, um den Sieg davonzutragen. Den Steinacher Spielern schien Fortuna an diesem Tag nicht günstig gewillt gewesen zu sein, denn sie mußten eine Niederlage erleiden, und das Spiel endete mit dem Ergebnis 3:8 zugunsten der Schiltacher Mannschaft. Nun ja, der Sieg kann nicht immer auf die gleiche Seite fallen, deswegen nur den Mut nicht verlieren, sondern auch weiterhin tüchtig trainieren und bald wird auch den Steinachern wieder die Siegespalme winken. — (Lebensmittelkarten-Ausgabe.) Die Lebensmittelkarten für die nächste Zuteilungsperiode erfolgt am kommenden Donnerstag und Freitag jeweils vormittags von 7—12 Uhr auf dem Rathaus. Die Ausgabezeiten mögen genau eingehalten und die Karten möglichst durch erwachsene Personen abgeholt werden. Die augehändigten Karten sind an Ort und Stelle auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Nachträgliche Reklamationen können selbstverständlich keine Berücksichtigung mehr finden.

Fischerbach. (Frauenversammlung.) Am vergangenen Sonntag fand hier eine Frauenversammlung statt, die recht gut besucht war. Kreisamtsleiter Maier sprach über die Pflichten und Arbeiten der Frauen im Kriege und forderte alle Frauen und Mädchen auf, gleich den Männern und den Soldaten draußen an der Front die Pflicht in vollem Maße zu erfüllen.

Aus dem Tale der Gutach

Hornberg. (Tagung.) Auf der Gauschule fand eine Tagung zur Förderung des Beamtennachwuchses statt. Gauamtsleitr Mauch sprach dabei über die Grundsätze, die bei der Werbung, Erfassung und Betreuung des Beamtennachwuchses maßgebend sein müssen. Gauamtsleiter Mauch forderte alle hierfür eingesetzten Männer der Verwaltung, der Partei und der Gliederungen auf, die große Aufgabe zu erfassen und danach zu handeln.

Hornberg. (Frauenkundgebung.) Am morgigen Mittwoch, den 16. September, findet bei uns eine Frauenversammlung statt, zu der alle Frauen und Mädchen eingeladen sind. Im „Krokodil“ wird Kreisamtsleiter Pg. Maier über „Deutsche Frauen helfen siegen“ sprechen.

Nachrichten aus Hausach

ö. Hausach. (Frohe Stunden im Schwimmbad.) Die letzten Tage führten unserem Schwimmbad wieder viele Badegäste zu. Es versteht sich auch, daß man die noch zur Verfügung stehende Badezeit voll und ganz ausnützen möchte, sind doch die Verbringung einiger Stunden in unserer schönen Badeanlage gleichzeitig Stunden der Erfrischung und Erholung. — (Vom Lichtspielhaus.) Bei gutem Besuche lief über das Wochenende der Film „Krach im Vorderhaus“, ein Filmwerk vieler Einfälle. Die Wochenschau zeigte viele interessante Ausschnitte vom heldenhaften Kampf unserer Soldaten.

ö. Hausach. (Auch die Handball-Mädel siegreich.) Zum dritten Male standen sich gestern die Damen-Handballmannschaften Haslach und Hausach gegenüber. Das erste Spiel in Hausach endete seinerzeit unentschieden, dann folgte ein Sieg von Haslach, den Hausach gestern ausgleichen konnte, indem das Spiel 1:0 gewonnen werden konnte. Es ist dies zugleich auch der erste Sieg seit Gründung der Handballmannschaft. Die Gäste hatten zeitweise etwas mehr vom Spiel als Hausach, sie stießen aber auf eine gute Abwehr, die ihnen keine Erfolge zukommen ließ.

Kreisstadt Wolfach

Der gestrige Sonntag

r. Der gestrige Sonntag nahm hier einen ruhigen Verlauf; eines guten Besuches hatte sich das Tonfilmtheater zu erfreuen, in welchem der amüsante Wien-Film „Wiener Blut“ und die Wochenschau mit dem mißglückten britischen Invasionsversuch bei Dieppe gezeigt wurden. Nachmittags um 2 Uhr fand im Hotel „Krone“ ein

Kreisappell der Kriegerkameradschaft

statt. Hierzu waren die Kameradschaftsführer und weitere Kameraden aus allen Ortsgruppen des gesamten Kreisgebietes erschienen. Nach Begrüßungsworten durch Kreisführer Philipp Sartory (Wolfach) ergriff Hauptmann Riegel das Wort zu einem interessanten und aufklärenden Vortrag über das Thema „Die Ergänzung des Unteroffizierkorps“, in welchem er auf die Ausbildung zu sprechen kam, die der Verantwortung und auch der Wichtigkeit entspricht, die der Posten eines Unterführers erfordert. Zum Schluß seiner ausführlichen Darlegungen richtete der Redner die Bitte der Unteroffizierschulen an die erschienenen Kameraden, in ihren Kreisen die jungen Leute, die das Zeug dazu haben, zum Eintritt in diese Laufbahn anzuhalten. Im weiteren Verlauf des Appells forderte Kreiskassenleiter Müller zur regelmäßigen und womöglich vierteljährlichen Beitragsentrichtung auf. Kreisführer Sartory kam sodann noch auf verschiedene Angelegenheiten, wie Abgabe von Kleinkalibergewehren, das Entgegentreten gegen Gerüchtemachereien usw. zu sprechen und forderte dazu auf, solchen Schwätzern energisch entgegenzutreten. Des weiteren wird Kreisführer Sartory in nächster Zeit einen Kreisbeirat bestimmen, der ihm in seinen Arbeiten behilflich sein soll. Unter Wünsche und Anträge kamen noch verschiedene Angelegenheiten zur Sprache, wonach die Kameraden noch in soldatisch-kameradschaftlicher Weise beisammen waren, wobei mancherlei Erinnerungen aus der eigenen Soldatenzeit zur Sprache kamen.

Morgen Frauenkundgebung

r. Wir wollen auch an dieser Stele nochmals auf die Frauenkundgebung hinweisen, die morgen Mittwochabend im Rathaussaal stattfindet und wobei der Kreisleiter sprechen wird. In unserer heutigen großen Zeit mit ihren weittragenden Entscheidungen und unserem einzigartigen Schicksalskampf um unsere Lebensrechte haben und werden auch in Zukunft die deutschen Frauen einen Anteil an den Erfolgen und Arbeiten haben. Sie sollen deshalb auch im politischen Geschehen mit dabei sein und bei Versammlungen und Kundgebungen das erfahren, was sie zu ihrer Ausrichtung im Kampf um unser Dasein wissen sollen. Es ist deshalb im eigensten Interesse aller Frauen und Mädchen, daß sie zu diesen Veranstaltungen der Partei gehen und es als ihre Ehrenpflicht ansehen, bei der morgigen Kundgebung vollzählig zu erscheinen.

Bürgermeisterversammlung in Hausach

r. Auf gestern Montagvormittag hatte der Landrat die Bürgermeister des Landkreises Wolfach zu einer Versammlung in den Rathaussaal in Hausach einberufen, wozu die Bürgermeister oder deren Stellvertreter vollzählig erschienen waren. Nach den Begrüßungsworten durch den Einberufer wurden u. a. wichtige Angelegenheiten des Luftschutzes behandelt und eine Uebersicht gegeben über die im Falle eines größeren Luftangriffes in unserem Kreise zu treffenden Maßnahmen. Auch ein Vortrag des Bürgermeisters Kölmel von Hausach über die in einer Stadt bei Fliegerangriffen getroffenen Maßnahmen brachte vieles, das zu einer zweckdienlichen Nutzanwendung wichtig und unerläßlich ist. Näher auf die hierbei behandelten Angelegenheiten einzugehen, ist an dieser Stelle nicht möglich. Im weiteren Interesse der Versammlung stand ein Vortrag des Leiters des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes, Adolf Müller, über die neuesten Bestimmungen auf dem Gebiete des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes. So gab Geschäftsführer Müller zunächst gewisse Neuerungen bekannt, die sich auf die Hausschlachtungen beziehen und befaßte sich sodann mit der Reichsmahl- und Brotkarte, des weiteren mit der Bezugscheinausstellung, alles Angelegenheiten, die für die Bürgermeister von großem Interesse waren. In Bezug auf die Selbstversorgung in Speiseöl bemerkte der Redner, daß nun Anbauprämien in Aussicht gestellt sind. Es besteht die Möglichkeit, Oelsaat umzutauschen gegen Oel, ferner kann der Selbstversorger die Oelsaat verkaufen und erhält sodann eine Prämie in Speiseöl, die nicht angerechnet wird. Ein weiterer Punkt in den Ausführungen des Geschäftsleiters Müller war die Speisekartoffelversorgung, wobei er sich hauptsächlich mit den neuen Einkellerungsscheinen befaßte. Weitere Gegenstände der Erörterungen bildeten noch die Punkte „Frischmilch“ und „Kohlen“, alles Angelegenheiten, die für die Bürgermeister und deren Gemeinden von Wichtigkeit sind. Zum Schluß wurden noch einige Erlasse bekanntgegeben, worauf die Bürgermeisterversammlung durch Landrat Dr. Wagner mit dem Führergruß geschlossen wurde. Die Erfahrungen, welche die Bürgermeister aus dieser Versammlung ziehen konnten, waren, besonders in Bezug auf Luftschutzangelegenheiten und Sachen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes, wieder außerordentlich wichtig und umfangreich, und sie werden bemüht sein, dieselben in ihren Städten und Gemeinden nutzanwendend zu verwerten.

Oberwolfach. (Zugelaufen.) Daß einmal da und dort ein Hund zuläuft, hört man ab und zu. Daß aber in einem Ort ein Kalb zuläuft, das auf Umfrage niemand gehört, zählt wohl zu den Seltenheiten. Und so ist es tatsächlich in unserem Ort passiert, daß dem Lehmesbauern Augustin Suhm ein Kalb zulief und vor dem Stall um Einlaß begehrte. Wem gehört wohl das Kalb? Da von hier sich niemand meldete, nimmt man an, daß das Kalb von weither seinen Weg nach unserem Ort nahm. Ob sich der Eigentümer wohl melden wird?

r. Kinzigtal. (Heldentod.) Hier traf die Nachricht ein, daß Soldat Wilhelm Armbruster (Erzwäsche) im Osten den Heldentod erlitten hat.

Schiltach. Im neuen Gewand zeigt sich unser Rathaus und wer als Fremder hier vorbeikommt oder gar eine kleine Rast macht, dem fällt der alte schöne Bau auf. Sinnend bleibt er davor stehen und bewundert die alte Baukunst und die alten Baumeister. Ein alter Bau, der sich an der höchsten Stelle unserer Stadt erhebt und der rund um das Zifferblatt der Uhr die Jahreszahl 1593 trägt. Unser einheimischer Künstler Eduard Trautwein hat den Bau mit neuen und großen Bildern geschmückt und so das alte Rathaus wieder zu einem Schmuckstück unserer Stadt geschaffen.

Schiltach. (Frauenversammlung.) Am morgigen Mittwoch wird bei uns im HJ.-Heim eine Frauenversammlung stattfinden, zu der alle Frauen und Mädchen eingeladen sind.

Marktberichte

Haslacher Schweinemarkt vom 14. September. Zutrieb 104 Ferkel. Preis pro Paar 23 bis 50 RM. Geschäftsgang lebhaft.

Freiburg. Der Schweinemarkt vom 12. September war mit 425 Ferkeln und 10 Läuferschweinen befahren. Die Verkaufspreise für das einzelne Ferkel bewegten sich von 12 bis 40 RM aufwärts, die Läufer wurden von 80 bis 10 RM abgesetzt.

Lahr. Auf dem Schweinemarkt standen 150 Ferkel zum Verkauf. Es wurden je Paar 38 bis 60 RM bezahlt. Ueberstand 68 Stück.

Lohnzahlung bei Teilnahme an DAF.-Schulungsmaßnahmen. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz weist darauf hin, daß vom Standpunkt des Lohnstops keine Bedenken bestehen, wenn ein Betrieb den zu Schulungsmaßnahmen der DAF. einberufenen Gefolgschaftsmitgliedern die erforderliche Freizeit unter Fortzahlung des jeweiligen Urlaubs gibt und etwaige Fahrkosten übernimmt.

Der Leutnant und das Mädchen

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf
(Nachdruck verboten)

6. Fortsetzung

Und: „Schützengraben, den 25. Mai 1915. Liebes, kleines Fräulein! Soeben erhalte ich Ihre liebe Karte. Vielen, vielen Dank! Hier bei uns ist wunderbares Wetter, es grünt und blüht alles so herrlich, es ist eine wahre Lust. Hoffentlich darf ich den nächsten Frühling wieder in unserem herrlichen, schönen Deutschland genießen!“

Die letzte Karte mit wenigen Worten ist da vom 2. Februar 1916. Darnach nichts mehr.

Gefreiter Wissing und Unteroffizier Persch, wo seid ihr?

Und da sind die Briefe von Heiner Flank. Angela behält sie eine Weile unschlüssig in ihren Händen. Vor diesen Briefen hat sie Angst. Was enthalten sie? All die anderen Schreiber sind ihr entrückt. Aber dieser ist nah, dieser ist da; es gibt noch Brücke und Weg von damals zum Heute. — Heiner Flanks Briefe wird sie später lesen. Wie aber ist es mit den Worten die einer schrieb, den sie nie mehr vergessen kann? Erstaunlich, was alles der Zwanzigjährige dem dreizehn-vierzehnjährigen Mädchen anvertraute. Ein blutjunger Leutnant auf einem feurigen, sich aufbäumenden Pferde, so machte sie seine Bekanntschaft.

„Kleines Mädchen,“ hatte er gesagt, „willst du mir nicht auch etwas zu trinken geben?“

Sie stand da mit der Limonadenkanne und dem Becher in der Hand und sah reichlich hilflos zu ihm auf. Wie sollte sie an ihn herankommen, da das Pferd sich auf die Hinterhand stellte, sobald sie sich ihm näherte! Er bemerkte es gar nicht, er streckte nur die Hand aus. Eine sehr schmale, knabenhafte Hand, die aussah, als habe sie noch vor kurzem Schreibarbeiten in Schulhefte eingetragen. Angela betrachtete mit Ehrfurcht und erschreckt diese jungen Hände. Er hatte Hände wie der Primaner Helle, der Angela einmal Nachhilfestunden gegeben hatte, nachdem sie einige Zeit krank gewesen war. Ob der Helle auch schon Soldat war?

„Nun,“ ermunterte der junge Ritter auf dem wilden Pferde, „willst du mir nichts geben? Ich kann doch nicht extra dafür von dem Gaul herunterturnen —“

In dieser Sekunde tat Angela etwas sehr Mutiges, um dem jungen Menschen zu gefallen und ihm nicht feige zu erscheinen. Sie trat dicht vor das Pferd und streckte den dünnen Arm mit dem gefüllten Becher empor.

Von der Kühnheit des jungen Mädchens selber überrumpelt und etwas erschrocken, beugte sich der junge Mensch im Sattel herab und nahm das Glas. Das Pferd machte einen gelinden Seitensprung, ein Hufschlag traf Angela. Nicht stark, aber sie spürte es sehr und ihr Gesicht wurde leichenblaß.

Was vordem nicht geschehen war, wurde nun doch Wirklichkeit: Erschrocken sprang der junge Soldat neben Angela vom Pferd.

„Hat er dir etwas getan, der Scheitan, der höllische —? Oh, eine kleine Wunde am Knie! Ach, das blutet, als müßte man dran sterben!“ Er riß sein Taschentuch aus dem Hosensack und wikkelte es geschickt und schnell um Angelas Knie. „Aber du bist ein tapferes Mädchen! So mutig wie ein Feldgrauer. Wie heißt du denn? Ich schicke dir eine Karte aus dem Schützengraben! Wenn ich das Eiserne Kreuz bekommen hab'! Wenn du Geburtstag hast! Nun, wie heißt du?“

Angela über den Briefen, fühlte das alles wie eben erst geschehen. Sie sah sein schönes, schmales, tiefgebräuntes Knabenantlitz vor sich, leuchtende, ganz tiefblaue Augen, einen blonden Haarschopf darüber, einen großen, wohlgeformten, lachenden Mund, der die herrlichen Zähne enthüllte. Sie hörte sich sagen:

„Ich heiße — Angela!“

„Oh, Engelchen — trägst du den Namen ganz zu recht? Johanna müßtest du heißen, Johanna, wie die streitbare und heldische Jungfrau. Aber Angela ist auch schön —“, und er wiederholte ihn noch einmal, mit allen Vokalen, langsam, ganz eindringlich: Angela. — Nur — an Angela allein kann ich nicht schreiben. Wir brauchen noch einen Nachkommen für die gute Reichspost.

Angela nannte artig ihren Nachnamen, dazu den kleinen Ort ihrer Heimat, was man wissen muß, wenn man einen Brief adressieren will.

Der junge Loldat nahm ein schmales Buch aus seinem Uniformrock und kritzelte eifrig. Ganz benommen lehnte Angela neben ihm. Der Krieg begann, und sie war noch ein ganz kleines Mädchen, das eben die Puppe aus dem Arm gelegt hatte; aber ein großer, richtiger Mann, der ins Feld ziehen konnte, würde ihr schreiben . . .

„Ja“, sagte sie scheu und doch voll Eindringlichkeit, schreiben Sie mir! Ich schicke Ihnen auch schöne Sachen! Kopf- und Brustwärmer und Socken und Fäustlinge und Schals und —“ es fiel ihr nichts mehr ein, was sie ihm aufzählen und anbieten konnte. sie suchte nach Worten, sie wollte eine stille überbrücken, die zwischen ihnen aufgegangen war, eine Stille, die tiefe, dunkle Schatten über das helle Knabengesicht warf.

„Ja?“ sagte er leise. „Ja, würdest du das wirklich tun? Ich hab' keinen, der vielleicht daran denkt — meine Mutter ist krank — würdest du 'mal an mich denken?“

„Ja, bestimmt!“ beteuerte Angela.

„Du mußt auch du zu mir sagen! Ich duze dich doch auch. Und ich heiße Arnold, Arnold Straten und ich bin — ach, was, das schreibe ich dir aus dem Felde —.“ Plötzlich veränderte sich sein Gesicht wiederum. Aus einem kindlichen Friedenstraum erwachend, sah er sich um, wo die Kameraden waren. Es ging ja weiter.

„Auf Wiedersehen, kleines Mädchen! Engelchen!“ Er nahm sie bei beiden Zöpfen, die ihr dick wie Schiffstaue über die kindliche Brust fielen, zog sie mit Blitzesschnelle nahe an sich, küßte sie mitten auf den Mund. „Leb' wohl! Engelchen! Auf Wiedersehen!“

Aufgesessen! Das Pferd herumgeworfen. Noch eine grüßende Hand. Wie ein fliegender Pfeil entschwindet seine schmale Gestalt über dem Rücken des galoppierenden Pferdes, aus der Ferne wendet er noch einmal den Kopf, sie sieht sein gebräuntes, strahlendes Gesicht, ein Gesicht, so voll Kraft, so voll Mut, ein so schönes Gesicht.

Das war das erstemal, daß sie ein Männermund geküßt.

Das erste, ach, das einzige Mal! Und sie liebte ihn, als hätte sie jetzt einen Bruder, einen großen Bruder, der hinauszog, und der ihr fehlte und um den sie sich grämte.

Sie faltete die Hände, und ihr kleines Herz flehte: „Laß mich ihn wiedersehen! Laß ihn wiederkommen! Oh, daß er doch wiederkäme!“

Ihr Wunsch ging rasch in Erfüllung, denn der junge Soldat um den all ihre Gedanken kreisten, kam schneller zurück, als selbst Angela es sich hatte träumen lassen. Der Durchmarsch wurde unterbrochen, die Truppen bezogen Quartiere. Der Einjährige Arnold Straten ritt den wilden Gaul in den Hof von Gerhardts Plantage.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick in die Ortenau

u. Zunsweier. (Todesfall.) Unerwartet rasch wurde der hiesige Bürger Karl Vetter, Maurermeister, aus dem Leben abgerufen. Bei einer Dachreparatur stürzte er so unglücklich in eine Scheuertenne, daß er bald darauf seinen schweren Verletzungen erlag. Der Dahingeschiedene war seit langen Jahren Mitglied des Stiftungsrates. Er war stets ruhig und bescheiden, und durch Fleiß und Arbeitsamkeit hatte er es mit seiner Lebensgefährtin Maria Anna geb. Vetter zu angesehenen Verhältnissen gebracht. Daß sich der so rasch aus dem Leben Geschiedene großer Achtung und Wertschätzung erfreute, wurde ganz besonders durch die so überaus zahlreiche Beteiligung an seinem Leichenbegängnis bewiesen. An seiner Grabesstätte wurden unter ehrenden Nachrufen eine Reihe von Kränzen niedergelegt, und der Gesangverein „Liederkranz", dem Karl Vetter seit vielen Jahren angehörte, ehrte den Verstorbenen durch Trauergesänge an seinem Grabe.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (Beerdigung.) Am Sonntagnachmittag wurde Franziska Jörger, geb. Armbruster, unter Beteiligung eines zahlreichen Trauergefolges zu Grabe getragen. Die Verstorbene, die als eine der ältesten Mitbürgerinnen im 82. Lebensjahr stand, genoß allgemeine Achtung und Wertschätzung und war bis in ihr hohes Alter geistig rege und am Zeitgeschehen lebhaft interessiert. Wenn nun auch der Grabhügel ihre sterbliche Hülle deckt, so wird das Andenken an die Verstorbene bei ihren Mitbürgern lebendig bleiben.

Harmersbach- u. Nordrachtal

r. Zell a. H. (Silberne Hochzeit.) Dieser Tage konnte Fridolin Schwarz, Brenner, mit seiner Ehefrau Martha das Fest der silbernen Hochzeit feiern. — (Auszeichnung.) Der Soldat Karl Bruder, Sohn des Julius Bruder, Milchhandlung, und der Matrose Karl Bauer, Sohn des Metallarbeiters Karl Bauer, wurde mit dem E. K. II ausgezeichnet.

h. Unterharmersbach. (Heldentod.) Bei den schweren Kämpfen im Osten ist der 28jährige Gefreite Albert Breig, Sohn des Severin Breig (Käppele-Augustin), für Führer, Volk und Vaterland gefallen. Er war erst seit kurzem im Bezirk Rottweil verheiratet.

h. Unterharmersbach. (Kilwi-Sonntag.) Am letzten Sonntag begingen die Unterharmersbacher ihre Kilwi. Dem Ernst der Zeit entsprechend ist in diesem Jahr dieser Tag in bescheidenem Rahmen begangen worden. Trotzdem kamen aus den Nachbargemeinden Verwandte und Bekannte zu einem kurzen Familienbesuch, und auf dem Rathausplatz waren für unsere Jugend Karussell und Schiffschaukel aufgestellt worden. Auch in den Wirtschaften hatte sich anläßlich der Kilwi ein etwas lebhafterer Betrieb entwickelt.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Die feierliche Gründung des europäischen Jugendverbandes

Ein Sinnbild europäischer Kampf- und Schicksalsgemeinschaft

d. Wien, 14. Sept. Im Gauhaus der festlich geschmückten Stadt Wien fand gestern die feierliche Gründung des Europäischen Jugendverbandes statt. Ihre Verbundenheit mit der Jugend Europas brachten zahlreiche Ehrengäste des In- und Auslandes durch ihre Anwesenheit zum Ausdruck, unter ihnen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Gauleiter Bracht, Hanke, Jury, Bohle und Ueberreither. Unter den Ehrengästen, die die Ränge füllten, sah man auch neben zahlreichen führenden Persönlichkeiten des europäischen Geisteslebens hohe Offiziere der Wehrmacht und viele Verwundete aus den Wiener Lazaretten.

Die Gründungsversammlung

In seiner Belrüßungsansprache hieß Reichsleiter Baldur von Schirach die Kameraden des verbündeten Italien und zugleich auch in ihrem Namen die Jugendführer und Führerabordnungen in der Stadt des ersten Treffens der europäischen Jugend willkommen. Der italienische Generalsekretär Vidussoni würdigte die Verdienste des Reichsleiters Baldur von Schirach um die Einigung der europäischen Jugend und schlug ihn zum Ehrenpräsidenten des europäischen Jugendverbandes vor.

Der Ehrenpräsident Baldur von Schirach gab dann bekannt, daß auf einmütigen Beschluß der Jugendführer dem Reichsjugendführer der NSDAP. und Jugendführer des Deutschen Reiches, Arthur Axmann und dem Generalsekretär der Faschistischen Partei und Generalkommandanten der Gil, Vidussoni die Führung des europäischen Jugendverbandes übertragen worden sei. Reichsjugendführer Axmann schlug den italienischen Korporationsminister und ersten Jugendführer des Faschistischen Italiens, Renato Ricci, in Würdigung seiner Verdienste um die Einigung der europäischen Jugend als Ehrenpräsidenten vor, und auch hier nahm die Tagung den Beschluß unter lebhaften Beifallskundgebungen an.

Alle im Führerring des europäischen Jugendverbandes zusammengeschlossenen Jugendführer legten im Namen der Millionenscharen der europäischen Jugend ein Bekenntnis zu den Jdealen ab, die die kämpfende Jugend von den Fronten dieses Krieges beseelt. Aus ihren Ausführungen, die sie zum Teil in deutscher Sprache machten, ging hervor, daß die europäische Jugend die Notwendigkeit der heute in Wien vollzogenen Einigung erkannt hat.

Den Höhepunkt der Gründungstagung bildete eine großangelegte Rede des Reichsleiters für die Jugenderziehung der NSDAP., Baldur von Schirach. Die Rede wurde mit begeisterter Zustimmung aufgenommen. Damit war der Gründungsakt des europäischen Jugendverbandes vollzogen.

Aus der Heimat am Oberrhein

Freiburg. (Tragischer Tod.) Einen gräßlichen Unglücksfall, der zum sofortigen Tode führte, erlitt eine Frau aus Freiburg, die sich nach dem Schauinsland hinauf zu Fuß begeben wollte. Unterwegs rollte ein gefällter Baumstamm einen Abhang hinab, der die Frau erschlug.

Neubreisach. (Zweijähriges Kind ertrunken.) In einer Abwassergrube ertrank das zwei Jahre alte Kind Albert des Arbeiters Barleon. Es spielte unbeaufsichtigt mit älteren Kameraden bei der alten Kaserne und geriet dabei in die Grube, wo es dann auch aufgefunden wurde. Wiederbelebungsversuche bei dem Kleinen blieben leider erfolglos.

Konstanz. (Im Bodensee ertrunken.) In der Nähe der Rohrschacher Bucht ertranken zwei Schweizer Fischer bei ihrer Arbeit. Ueber die näheren Umstände des Unglücks ist nichts bekannt. Man vermutet aber, daß der eine Fischer beim Auswerfen der Netze ins Wasser gezogen wurde und der andere bei dem Versuch, seinem Kameraden zu helfen, ebenfalls verunglückte. Beide konnten bald nach dem Unglück geborgen werden. Wiederbelebungsversuche blieben jedoch ohne Erfolg.

Fußballspiele am letzten Sonntag

Unentschieden auf der Stegermatt

Mit 2:2 Toren endete der spannende Endkampf des Fußballturniers beim Volksturn- und Sporttag des Sportkreises VII. Offenburg war ebenso wie Lahr mit stärkster Besetzung, wie folgt, angetreten: Vogel; Bastian, Fritsch; Hauser, Hörnlein, Huber; Schleyer, Laug, Fritz, Graf, Landenberger. Der beste Mann auf dem Feld war der Offenburger Mittelläufer Hörnlein, der den guten Lahrer Mittelstürmer Schottmüller vollständig in den Schatten stellte. Bei Lahr waren neben dem Mittelstürmer der rechte Verteidiger und der Torhüter die besten Leute.

Mit andauerndem Drängen der Rot/Weißen aus Offenburg verlief die erste Spielzeit, in der Offenburg durch den Linksaußen eine 1:0-Führung vorlegte. Nach Seitenwechsel änderte sich das Bild grundlegend. Lahr drängte die ersten 20 Minuten schwer und erzielte durch den Mittelstürmer den Ausgleich. Dann war aber Offenburg wieder zur Stelle und der Linksaußen schoß unhaltbar zum 2:1 ein. Kaum fünf Minuten später hieß es aber durch einen Strafstoß von rechts abermals unentschieden 2:2, was auch zugleich der Endstand bedeutete. Offenburg machte zwar das Lahrer Gehäuse bis zum Schlußpfiff noch recht unsicher, doch gab sich der blau/weiße Torwart nicht mehr geschlagen. Mit 2:2 ging das schöne Spiel zu Ende. Schiedsrichter Bätzler-Offenburg leitete einwandfrei. L—r

Phönix Karlsruhe — SV Waldhof 2:4 (0:2)

Rund 1500 Zuschauer sahen im Phönix-Stadion ein wenig befriedigendes Spiel. Die Feldüberlegenheit der Gäste war zeitweise sogar erdrückend und es hätte bei etwas größerer Frische im Angriffsspiel der Waldhöfer gut einige Tore mehr geben können. Im Sturm selbst sah man zeitweilig flüssige und saubere Zusammenarbeit, aber im gesamten gesehen machte Waldhof doch einen etwas müden Eindruck.

VfL Neckarau — FV Daxlanden 4:0 (1:0)

Der tapfere Neuling Daxlanden, der erst am vergangenen Sonntag durch seinen 6:2-Sieg über den Freiburger FC von sich reden gemacht hatte, leistete gegen den VfL Neckarau zunächst beachtlichen Widerstand. Preschle, der vorzügliche Sturmführer der Neckarauer, hatte es somit schwer, seine Stürmerreihe in den gewünschten Angriffsschwung zu bringen. In der 15. Minute hatte Preschle mit einer besonderen Leistung das erste Tor für Neckarau erzielt, dem erst in der 52. Minute der Rechtsaußen Ehmann nach einem prachtvollen Lauf den zweiten Treffer anfügen konnte. Ein Elfmeter, von Klostermann verwandelt, brachte das dritte Tor, dem anschließend Preschle den vierten Erfolg anreihte. Schiedsrichter Guber-Bruchsal. 1800 Zuschauer.

Fünf Söhne auf Urlaub

Landau. Im Hause der 71jährigen Witwe Doll in Albersweiler ist dieser Tage die Freude fünffach eingekehrt. Ihre sämtlichen fünf Buben, die an der Front stehen, sind zusammen auf Urlaub gekommen und einer wird aus der Wehrmacht entlassen, um daheim nach dem Rechten zu sehen.

Die Bergung der „Normandie" gescheitert

Hamburg. Die Versuche, den im Hafen von Neuyork ausgebrannten und gekenterten einstigen französischen Riesendampfer „Normandie" zu bergen, sind nach Schiffahrtsberichten bisher vollständig gescheitert. Es wurden allein 75 Taucher angesetzt, um die Hebungsarbeiten durchzuführen. Die „Normandie" steckt aber so tief im Hafenschlamm, daß alle Bemühungen fruchtlos blieben. Man hofft trotzdem, das Schiff allerdings frühestens in einem Zeitraum von 18 Monaten bergen zu können.

Wer will Nachrichtenhelferin werden?

(ELD.) Von zuständiger militärischer Stelle wird um Veröffentlichung folgender Notiz gebeten:

Nachrichtenhelferinnen des Heeres werden laufend zur Verwendung in den Fernschreibstellen und den Fernsprechvermittlungen des Heeres eingestellt. Besondere Vorkenntnisse werden nicht verlangt. Erforderlich sind ein Mindestalter von 17 Jahren, gesundheitliche Tauglichkeit, straflose Vergangenheit, Beherrschung der deutschen Sprache sowie eine gewisse geistige Wendigkeit. Die Bewerberinnen werden als Nachrichtenhelferinnen des Heeres notdienstverpflichtet. Sie erhalten neben freier Bekleidung, Unterkunft, Verpflegung und Heilfürsorge eine wehrsoldähnliche Barvergütung. Nach der Ausbildung in Ausbildungstrupps für Nachrichtenhelferinnen erfolgt der Einsatz in uniformierten, militärischen Einheiten, die bodenständig sind, und zwar in den besetzten Gebieten und im Reichsgebiet, unter Führung geschulter weiblicher Kräfte. Bewerbungen sind an das Stellv. Generalkommando V. AK., Kommandeur der Nachrichtengruppe V, in Stuttgart, Olgastr. 13, unter Beifügung eines ausführlichen, selbstgeschriebenen Lebenslaufes zu richten.

Entlassung vier Wochen später

Um die Hackfruchternte sichern zu können, ist für die im Frühjahr eingestellten Arbeitsmaiden die Dienstzeit im aktiven Reichsarbeitsdienst auf sieben Monate und im Kriegshilfsdienst des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend auf fünf Monate festgesetzt worden. Für die im Herbst eingestellten Arbeitsmaiden beträgt die Dienstzeit im aktiven Reichsarbeitsdienst fünf Monate und im Kriegshilfsdienst sieben Monate. Demgemäß werden die Kriegshilfsdienstverpflichteten des Sommerhalbjahres 1942 zur Ableistung der Reichsarbeitsdienstpflicht einberufenen Maiden, die nicht zum Kriegshilfsdienst herangezogen werden, statt Ende September erst Ende Oktober 1942 aus dem Reichsarbeitsdienst entlassen.

Die Beförderung von Fahrrädern. Nach einer neuen Aenderung des Eisenbahn-Personen-Gepäck- und Exportguttarifes müssen im Fernverkehr die auf Fahrradkarte beförderten Fahrräder mit der Anschrift des Reisenden bezeichnet sein.

Amtliche Nachrichten

Bad Rippoldsau

Die neuen Lebensmittelkarten werden am Freitag, 18. September, im Rathaussaal, in nachstehender Reihenfolge ausgegeben: von 14 bis 14,30 Uhr für das Untertal; von 14,30 bis 15 Uhr für Klösterle und Umgebung, von 15 bis 15,30 Uhr für das Reichenbachtal, von 15,30 bis 16 Uhr für das Obertal bis Schmidbauer, und von 16 bis 17 Uhr für den Holzwald. Für den Ortsteil Kniebis werden die Karten in der Zeit von 18 bis 19 Uhr im Schulhaus Kniebis ausgegeben. Die Abholzeiten sind unbedingt einzuhalten. Die Lebensmittelkarten sind an Ort und Stelle sofort nachzuzählen. Nachträgliche Beantandungen nach Verlassen der Ausgabestelle können nicht mehr berücksichtigt werden. Sämtliche Bestellscheine der Karten sind den Verkaufsstellen sofort abzugeben. Dies gilt auch für die Eier- und Marmeladekarten.

Zell a. H.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten (41. Periode) erfolgt am Mittwoch, 16. September, vorm. von 8 bis 13 Uhr, im Rathaus, II. Stock. Nachmittags keine Kartenausgabe. Die Lebensmittelkarten sind sofort nach Empfang nachzuprüfen. Spätere Reklamationen werden nicht mehr berücksichtigt. — Ausgabe der Berechtigungsscheine für Kranke erfolgt am Donnerstag, 17. September, vormittags von 10 bis 12 Uhr, auf dem Wirtschaftsamt.

Schiltach

Auf die an der Verkündigungstafel im Rathaus angeschlagene Bekanntmachung der Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1942 wird hingewiesen.

Nach bangem Warten, erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber guter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gefr. Otto Fix

Inhaber des Verwundetenabzeichens und des Inf.-Sturmabzeichens

im Alter von 21 Jahren, sein hoffnungsvolles Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingab. Sein sehnlichster Wunsch die Heimat wiederzusehen, ist leider unerfüllt geblieben.

Hofstetten, den 15. September 1942.

In tiefer Trauer:

Hermann Wernet und Frau Theresia, geb. Singler
sowie Geschwister und Anverwandte

Erstes Seelenamt am Dienstag, den 22. 9. 1942, ½10 Uhr.

In Stadt und Land für guten Einkauf bekannt!

ADOLF SPINNER HANDELSHOF K.-G.

Denn davon hängt es ab, ob die Soße sämig ist, den richtigen Geschmack hat und gut aussieht. Kochen Sie deshalb genau nach Vorschrift: den Würfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Min. kochen.

KNORR

Mit Genehmigung des Landrats bleibt mein Geschäft vom 21. September bis 3. Oktober 1942 geschlossen

In Auftrag gegebene Photoarbeiten können noch bis zum 19. 9. abgeholt werden. Eine Ausgabe der nicht abgeholten Arbeiten während der Betriebsferien ist unmöglich. Telefonische Anfragen dieserhalb sind zwecklos.

Photo-Kino-Stober Offenburg

Heilpraktiker Wetterer
Offenburg, Adolf-Hitler-Str. 30
verreist
21. September 1942 wieder Sprechstunde

Abmelkkuh
zu verkaufen.
Weischenstelnach
Haus Nr. 7 12/61

Ab Donnerstag steht ein neuer großer Transport schöner hochtr. Kalbinnen z. Teil eingefahr., sowie Milch- u. Fahrkühe zum Verkauf.
Haas, Viehhandlung
Offenburg, Wasserstr. 18.

Ihre Vermählung geben bekannt
Franz Zimmermann
Amalie Zimmermann
geb. Lorenz
Haslach i. K., den 15. September 1942

Wir bitten in allen Verkaufsanzeigen für gebrauchte Gegenstände aller Art den Verkaufspreis anzugeben.

Tüchtiges, solides
Mädchen
möglichst mit Kochkenntnissen in Dauerstellung gesucht.
Frau Sybille Müller
Offenburg
Ortenbergerstr. 47

Änderungen an Anzeigentexte behalten wir uns ohne vorherige Verständigung des Auftraggebers vor.

Während der Krankheit und beim Heimgang meines lieben Mannes
Herrn Fabrikant Franz Joseph Walz
sind uns von allen Seiten so viele Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen. All die Liebe, die ihm beim letzten Gang entgegengebracht wurde, das zahlreiche Geleite, die schönen Worte am Grabe, die Fülle der Blumen sind uns ein Zeichen der Freundschaft u. Wertschätzung, die er überall genoß. Für all das danken wir allen auf diesem Wege von ganzem Herzen. Offenburg, 14. 9. 42.
Im Namen d. trauernd. Hinterbl.: Frau Maria Walz, geb. Jäger

Milch- und Zuchtvieh-Absatzveranstaltung
in Königsberg (Pr.)
Mittwoch, den 30. Sept. 1942, 10.00 Uhr
880 hochtrag. Kühe und Sterken
Donnerstag, den 1. Okt. 1942, 10.00 Uhr
140 deckfähige Bullen
Die Ostpr. Herdbuchgesellschaft, Königsberg (Pr.) Händelstr. 2, Tel. 24766, besorgt auf Wunsch Ankauf u. versendet Kataloge mit Leistungsnachweisen.